

Anzeigenpreise: Die 3. Mittl. hohe u. 45. Mittl. breite Zeile 25 Pf. — Familien-Anzeigen 30 Pf. — Anzeigen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Postträger u. Vertreiber 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Posten... Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags. mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“. Hauptgeschäftsstelle: Danzig, Dominikswall Nr. 9.
Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Benefke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schenke. — Druck und Verlag Paul Benefke, sämtlich in Danzig.

Nr. 273 Danzig, Montag, 22. November 1926 13. Jahrgang

Der deutsche Sieg in Oberschlesien.

Das Ergebnis der Gemeindevahlen.

Aber das Ergebnis der Gemeindevahlen in polnisch-Oberschlesien sind von polnischer und von deutscher Seite widersprechende Nachrichten verbreitet worden. Nachdem nunmehr aus den Landgemeinden Meldungen vorliegen, stellt sich das vorläufige Gesamtergebnis folgendermaßen dar: Unbestritten ist der deutsche Sieg im gesamten Industriegebiet. In Rattowitz-Stadt beträgt die deutsche Mehrheit 25 513 gegen 16 090 polnische Stimmen, in Königs- hütte 21 247 gegen 8744, in Bismarckhütte 6660 gegen 4348, in Laurahütte 9932 gegen 5485, in Chorzow 3172 gegen 1321. Im Landkreis Rattowitz stehen 42 717 deutsche 38 243 polnischen Stimmen, im Kreis Schwen- toschowitz 41 493 deutsche 35 238 polnischen gegen- über. Polnische Mehrheiten sind auf dem platten Lande der Kreise Rybnik und Pleß zustande gekommen. Aller- dings ist hier zu beachten, daß polnischer Terror hier nicht nur, wie im ganzen Abstimmungsgebiet, die deutsche Wahlagitator auf äußerste erschwerte, sondern sogar in vielen Orten die Aufstellung deutscher Listen unmöglich machte. Der amtliche Wahlzwang ist hier infolgedessen nur den polnischen Wählern zugute gekommen. In den ländlichen Kreisen Pleß und Rybnik stehen nach polnischen Quellen 90 000 polnische Stimmen 31 000 deutschen gegenüber. Selbst dieses Stimmverhältnis bedeutet einen Rückgang der polnischen Mehrheit dieser Gebiete bei der Volksabstimmung von 1921.

Alles in allem kann das Gesamtergebnis der Abstimmung, das in der polnischen Presse Bestürzung hervor- gerufen hat und das Korianty ein Volksgericht nennt, nur als großer deutscher Erfolg bezeichnet werden. Es hat in überraschender Weise die Stärke der deut- schen Minderheit und den nach wie vor überwiegend deutschen Charakter des Industriegebietes bewiesen. Dieses Ergebnis ist doppelt hoch zu veranschlagen, wenn man bedenkt, daß bei der Volksabstimmung im Jahre 1921 noch die Auswärtigen mitstimmten durften, daß seit- her eine starke Verdrängung des deutschen Elements statt- gefunden hat und daß die jetzigen Gemeindevahlen unter einem starken polnischen Terror gestanden haben.

Größere Sicherheit im Eisenbahnverkehr.

Neue Maßnahmen der Reichsbahn.

Die Reichsbahn hat die Vorarbeiten für die Ein- richtungen zur Beeinflussung fahrender Züge derart ge- fördert, daß die Lösung des Problems der Übertragung der Signalstellung auf den fahrenden Zug unter auto- matischer Einwirkung auf die Bremse der Verwirklichung naht. Mit den Übertragungsmitteln, die den Magneto- kismus zur Übertragung benutzen, wurden gute Erfah- rungen gemacht. Nach eingehenden Vorversuchen, ver- bunden mit Probefahrten zwischen Zehlendorf und Neubabelsberg, läßt die Reichsbahn längere, be- sonders aber nebelreiche Strecken, wie z. B. Ham- Dershausen (Einsiedelbahn) mit derartigen Ein- richtungen ausrüsten. Sollten diese Versuche einen günstigen Verlauf nehmen, so ist damit zu rechnen, daß Ende nächsten Jahres die planmäßige Ausrüstung aller Reichsbahnstrecken mit Vorrichtungen gegen das über- fahren der Haltsignale in Angriff genommen wird.

Selbständigkeit der britischen Kolonien.

Ergebnisse der Reichskonferenz.

Die soeben verkündeten Beschlüsse der seit Wochen tagenden Britischen Reichskonferenz verleihen jedem selbständigen Glied des Weltreiches volle Autonomie. Der Generalgouverneur hört auf, Vertreter der englischen Re- gierung zu sein und wird der Träger der Personalunion zwischen England und dem betreffenden Dominion nur als unmittelbarer Vertreter des Königs. Die Dominions er- halten das Recht, Verträge über alle ihnen geeignet er- scheinenden Fragen der inneren, äußeren und der Wirt- schaftspolitik abzuschließen. Kein Vertrag, den England oder ein Dominion abschließt, hat irgendwelche verbind- liche Kraft für einen nicht am Vertragsabschluß beteiligten Teil des Reichs. Die Dominions erteilen in Zukunft den fremden Regierungen die Zustimmung zur Konfö- renzernennung, und die Reichskonferenz erkennt das Prinzip an, daß die Dominions besondere diplomatische Vertreter in Ländern unterhalten dürfen, mit denen sie besondere Interessengemeinschaften zu regeln haben.

Italiens Ausnahmegegesetz angenommen.

Mussolini spricht.

Der Senat in Rom hat das neue Staatsnotstands- gesetz mit 183 gegen 49 Stimmen angenommen. Das Ge- setz bestimmt die Wiedereinführung der Todesstrafe für Attentate gegen den König. Mitglieder der kaiserlichen

50jähriges Chamberlain-Jubiläum.

Die Unionisten von West-Birmingham feierten dieser Tage das 50jährige Jubiläum der Repräsentation eines Chamberlain im englischen Parlament. 38 Jahre hin- durch war Mr. Joseph Chamberlain führendes Mitglied der Fraktion und seit seinem Tode ist es jetzt Sir Austen Chamberlain, den unser Bild inmitten seiner Fraktions- freunde zeigt.



Familie, den Ministerpräsidenten und schwere Zuchthaus- strafen für alle Anschläge auf den Staat.

Grundfällige Bedenken gegen die Wiedereinführung der Todesstrafe sind nicht erhoben worden, auch die Not- wendigkeit eines Ausnahmegesetzes wurde in Betracht der wiederholten Attentate gegen Mussolini anerkannt. Dagegen wurden schwere Bedenken erhoben gegen den Paragraphen 4, der für diejenigen Zuchthausstrafen vor- sieht, die in irgendeiner Form die aufgelösten Parteien, Vereinigungen und Organisationen wieder ins Leben zu rufen suchen, für deren Theorien weiter Propaganda treiben und sich damit in einen Widerspruch zu den geltenden Gesetzen setzen. Ebenso wurden gegen die Zusammenfassung der Kriegsgerichte, die bekanntlich nur aus Mitgliedern der nationalen Miliz bestehen sollen, Bedenken erhoben. Justizminister Rocco erklärte, das Gesetz sei und bleibe ein Ausnahmegesetz. Diesen Charakter verleihe es aber der Unvollkommenheit der bestehenden Gesetze. Die Mittel des neuen Gesetzes seien Mittel des Kampfes und der Ver- teidigung. Sein Ziel aber sei die Wiederaufrichtung der Ordnung und der Befriedung des Landes.

Mussolini sagte dann, das außerordentliche Tribunal solle nur mit Personen besetzt werden, die von ihm, Mussolini, persönlich ausgewählt werden würden. Das Tribunal werde über jeden Verdacht erhaben sein. Es werde keine Rache üben, aber strenge Justiz walten lassen.

Englischer Kohlenstreik im Abbau.

Nur noch Distriktsverhandlungen.

Die Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter hat den Antrag abgelehnt, den Kampf im Bergbau fortzusetzen. Die Konferenz der Bergarbeiterdelegierten nahm mit 502 000 gegen 286 000 Stimmen eine Entschließung an, worin allen Bezirken anempfohlen wird, unverzüglich mit den Grubenbesitzern in ihren Bezirken die Verhandlungen wegen des Abschlusses neuer Lohnverträge zu eröffnen, doch soll kein Bezirk eine endgültige Regelung annehmen, bevor nicht eine nationale Konferenz angenommen worden ist. Damit ist der Streik als geschlossene natio- nale Kampfhandlung wohl zu Ende.

Immerhin ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß in dem einen oder anderen Bezirk der Streik noch etwas an- dauern wird. Am nächsten Freitag wird die Delegierten- konferenz erneut zusammentreten, um die Berichte der einzelnen Distrikte über die Verhandlungsergebnisse ent- gegenzunehmen. Von dem von der Regierung vorgeschla- genen Schiedsgericht ist im Augenblick keine Rede mehr. Die Frage wird Anfang nächster Woche vom Kabinett er- örtert werden. Ein Teil des Kabinetts soll der Auf- fassung sein, daß eine Regierungsintervention noch immer notwendig sei, damit den Bergarbeitern vernünftige Be- dingungen unterbreitet würden. Andere Regierungs- mitglieder sind dagegen der Auffassung, daß die Berg- arbeiter, nachdem sie beschlossen haben, die Gewerkschaft als Verhandlungsorgan einzusetzen, nicht ermarteten

könnten, daß die Regierung noch ein Schiedsgericht bilden werde.

Die Exekutive der Bergarbeiter beschloß, die Ein- ladung des Allrussischen Gewerkschaftsbundes zu dem im Dezember stattfindenden russischen Gewerkschaftskongreß anzunehmen und den Sekretär Cook als Gastdele- gierten nach Moskau zu entsenden.

Die Bergarbeiter und Bergwerksbesitzer von Notting- hamshire sind zu einem Übereinkommen gelangt, das für einen Zeitraum von fünf Jahren den 7½-Stunden-Tag und die Errichtung eines Lohnamtes vorsieht, in dem Arbeitnehmer und Arbeitgeber in gleicher Zahl vertreten sind. Der geringste Tageslohn soll 7 Schilling und 11 Pence betragen.

Deutsches Reich.

Gegen die Kriegsschuldfrage.

Die Arbeitsgemeinschaft für vaterländische Auf- klärung hat eine Denkschrift zur Kriegsschuldfrage an den Reichspräsidenten, die Reichsregierung und den Reichs- tag gerichtet. Die Eingabe ist von mehr als 90 Verbänden und Vereinen unterzeichnet. Die Schrift gibt eine Dar- stellung der bisher von der Reichsregierung in der Kriegs- schuldfrage unternommenen Schritte und weist die Erinne- rung an die Erklärungen Lloyd Georges und Poincarés, durch die anerkannt wurde, daß der Versailler Vertrag ent- sprechend dem Wortlaut des Artikels 231 mit dem Nach- weis seiner Wahrheitswidrigkeit hinfäl- lig werde. Die Denkschrift gipfelt schließlich in der For- derung nach Beschleunigung des Abschlusses der großen Affenpublikation und in dem Antrag, die Reichsregierung solle allen Unterzeichnern des Versailler Vertrages zur Kenntnis bringen, daß sie jetzt den altenmännigen Nach- weis für die Unrichtigkeit des Artikels 231 erbracht sehe, daß sie deshalb den Widerruf dieses Artikels für uner- läßlich halte und die Anerkennung dieses Standpunktes durch die Signatarmächte nunmehr erwarten müsse, auch, daß sie infolgedessen zu einer Umgestaltung des Ver- trages entsprechend dem Vorfriedensabkommen, d. h., nach den Wilsonschen Grundsätzen, auffordere.

Der Reichsarbeitsminister gegen überstunden.

Das Reichsarbeitsministerium hat in einem Rund- schreiben an die Landesregierungen erneut auf die Not- wendigkeit hingewiesen, wegen der großen Arbeitslosig- keit die Überstundenarbeit nach Möglichkeit ein- zu- schränken. Dies gilt einmal für die mit dem Ar- beitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu- sammenhängende Arbeit, für Regierarbeiten und alle sonstigen Vergütungen von Arbeiten durch öffentliche Stellen. Wichtiger aber ist, daß die Landesregierungen gebeten werden, auch allgemein die Gewerbe- und Berg- aufsehungsbeamten anzuweisen, bei der Bewilligung von Arbeitszeitverlängerungen mit äußerster Vorsicht vorzu- gehen und dabei die gegenwärtig ungünstige Lage des Arbeitsmarktes mit zu berücksichtigen.

Bayerns Einzelhandel gegen die Getränkesteuern.

Die Arbeitsgemeinschaft des bayerischen Einzel- handels veranstaltete in München eine Protestversamm- lung gegen die gemeindlichen Getränkesteuern, an der neben Abgeordneten und Vertretern des Stadtrates auch Vertreter des Landesverbandes der bayerischen Lebens- mittelhändler usw. teilnahmen. Nach lebhafter Aussprache wurde eine Entschliebung angenommen, in der die Aufhebung der Getränkesteuern verlangt und die Reichs- bzw. Landesregierung aufgefordert wird, unverzüglich Notstandsmassnahmen für die in Not befindlichen gewerblichen Betriebe, insbesondere des ba- yerischen Hochlandes, zu ergreifen. Ferner wird eine Milde- rung des allgemeinen Steuerdrucks gefordert.

Portugal.

Blutige Kommunistenunruhen. Wie aus Lissabon gemeldet wird, haben sich dort blutige Unruhen ereignet. Es hat sich eine sogenannte „Rote Legion“ gebildet, deren Mitglieder hauptsächlich aus Kommunisten bestehen und die plündernd und raubend die Straßen durchzieht. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei ist der Polizeichef Lissabons, Oberst Amaral, schwer ver- letzt worden.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Ministerpräsidenten Feldt ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen herzlichsten Dank für die freundliche Begrüßung und Aufnahme, die er bei seinem Besuch in Dresden bei den Behörden und der Bevölkerung gefunden hat, ausdrückt.

Rom. Nach einer Meldung des linksgerichteten „Paris Echo“ sind in Italien zahlreiche Abgeordnete der Sozialistischen und der kommunistischen Partei verhaftet worden.

Reval. Im Gebiet von Besseri an der estnisch-russischen Grenze wurde eine geheime Spionageorganisa- tion entdeckt, die zugunsten Russlands arbeitete. Sie trieb nicht nur Spionage, sondern sammelte unter der Bevölkerung auch Unterschriften für eine Wiedervereinigung mit Russland. Es wurden zehn Verhaftungen vorgenommen.

Dauerfixung des Volkstages.

Senatspräsident Dr. Sahn gibt im weiteren Verlauf der Sitzung namens des Senats folgende Erklärung ab:

„Politische Gründe haben die Einbringung und Aufrechterhaltung des Ermächtigungsgesetzes notwendig gemacht und juristische Gründe haben nicht gegen ein solches Ermächtigungsgesetz gesprochen. Das Ermächtigungsgesetz hat den Zweck, der besonderen Lage des Staates und seiner Finanzen gerecht zu werden und dem Staate die notwendige Bewegungsfreiheit zu schaffen, eine Bewegungsfreiheit, die notwendig ist, wenn wir das große Werk der Danziger Finanzreform bis zur Tagung des Völkerbundes und bis zur Sitzung des Finanzkomitees des Völkerbundes durchführen wollen. Es trennen uns nur noch wenige Tage von dem Beginn der Beratungen des Finanzkomitees; denn die erste Sitzung des Finanzkomitees findet am 2. Dezember in Genf statt. Es müsse deshalb dem Senat durch das Ermächtigungsgesetz die Möglichkeit gegeben werden, sich den veränderten Umständen anzuweisen zu können, und die Umstände können sich bei der schwierigen Lage jeden Tag ändern, und sie ändern sich auch jeden Tag.“

Es handelt sich nicht um eine Frage des Prestiges, es handelt sich für den Senat auch nicht um eine Frage des Prinzips, und am allerwenigsten handelt es sich für den Senat etwa um einen Schlag gegen das Parlament und gegen den Parlamentarismus. Ich darf mir heute wohl die Bemerkung gestatten und in die Erinnerung aller derjenigen zurückrufen, mit denen ich in logaler Weise über ein Jahr zusammen gearbeitet habe, daß ich im Januar dieses Jahres den Antrag auf ein Ermächtigungsgesetz im Senat eingebracht habe, und daß dieser Antrag einer sehr eingehenden Beratung unterzogen worden ist.

Es ergibt sich daraus, daß es sich bei mir in Übereinstimmung mit den hauptamtlichen Senatoren in der Frage des Ermächtigungsgesetzes nicht darum handelt, mit rechts oder links zusammenzuarbeiten, sondern dem Staate das zu geben, was des Staates ist.

Es sind aber auch die juristischen Bedenken, die von den Oppositionsparteien hervorgehoben worden sind, in ethischer Weise eingehend im Senat durchgesprochen worden. Es sind auch im Hauptausschuß von den Vertretern des Senats eingehende Erklärungen zur juristischen Frage abgegeben worden. Der Senat hat daher, weil den juristischen Einwänden auch eine juristische Antwort entgegengesetzt werden muß, beschlossen, daß im Plenum eine Erklärung zur juristischen Frage durch den Referenten der Justizabteilung, Obergerichtsrat Dr. Rettig, abgegeben werden soll. Ich hoffe, daß sie nach meinen Ausführungen die Ausführungen des Herrn Obergerichtsrats Rettig anhören werden.

Ich richte an den Volkstag den Appell, der besonderen Notlage des Staates gerecht zu werden. Die besondere Notlage erfordert besondere Maßnahmen. Geben Sie uns die Möglichkeit, in Genf im Namen des Danziger Volkes zu sprechen.“

Obergerichtsrat Rettig ergreift hierauf zu längeren juristischen Darlegungen das Wort, die abermals betonen, daß das Ermächtigungsgesetz weder verfassungswidrig noch verfassungsändernd sei. Der Redner unternimmt es dabei, in seinen Ausführungen, die vom Hause verhältnismäßig ruhig angehört werden, die Argumente der Kritik, wie sie insbesondere von den Abg. Dr. Kamnitzer und Rahn vorgebracht worden sind, zu widerlegen. Als Ergebnis wird herausgehoben: „Nach Danziger Verfassungsrecht ist ein Ermächtigungsgesetz zulässig, und zwar in Form eines einfachen Gesetzes, es sei denn, daß in der delegierten Materie verfassungsändernde Regelungen beabsichtigt sind, und daß die Ermächtigung zeitlich und sachlich so umfangreich und allgemein gehalten werden soll, daß es gegen den Geist der Verfassung wäre, das Parlament in solchem Umfange auszuschalten. Prüft man nach diesen Gesichtspunkten das vorliegende Ermächtigungsgesetz, so kann das Bedenken der Verfassungs-

widrigkeit nicht aufrechterhalten werden. Denn keines der „ermächtigten Gebiete greift ändernd in die Verfassung ein und jedes ist zeitlich und sachlich klar umgrenzt.“

Abg. Dr. Blavier (Dsch.-Danz. Vp.) bezeichnet es als „bemerkenswert“, daß erst „auf einen Druck von links“ der Senat durch den Präsidenten „eine seiner üblichen gewundenen Erklärungen zum Besten gab“. Die Argumentation des juristischen Senatsvertreters sei so dürftig gewesen, daß man sie nur verzeihen könne, wenn man berücksichtige, daß er nicht seine eigene Meinung vertreten hat.

Abg. Rahn (Wib): Es sei erfreulich, daß der Senatspräsident offen gestanden habe, daß die Zeit nicht ausreiche, um die Sache parlamentarisch zu erledigen. Das sei mit anderen Worten das Eingeständnis eines Verfassungsbruches (Widerpruch rechts.) Der Redner zieht dann weitestgehende Vergleiche zwischen der alten preußischen Verfassung von 1850 und der Danziger, um wieder zu dem Schluß zu kommen, daß das Ermächtigungsgesetz einen Verfassungsbruch bedeute.

Abg. Hofmeier (Natsoz.) wendet sich vor allem gegen die „Leibsteuern“, die unter den heutigen Verhältnissen nicht zu rechtfertigen sei. Er bezweifelt, daß die unteren Beamten mit der über sie verhängten Gehaltskürzung einverstanden sein würden. Der entsprechende Beschluß sei keineswegs einstimmig gefaßt, so z. B. habe der Senatsbeamtenverein Nein gesagt.

Abg. Dr. Kamnitzer (Soz.) bezeichnet das, was hier zur Rechtfertigung des Gesetzes gesagt worden sei, als eine „Verhöhnung“ des Rechts.

Als der weitere bemerkenswerte Redner ist dann der Abg. Mau (Soz.), der als Obstruktionsredner die Tribüne betritt und dann ununterbrochen fünf Stunden spricht.

Ein Antrag auf Debatteßchluß beendet die Generaldebatte. Es beginnt dann die Spezialberatung, in deren Verlauf die Zeit von 2 Uhr nachts bis 8 Uhr morgens überwiegend mit Abstimmungen, Geschäftsordnungsdebatten kurzen Zwischenreden gefüllt ist. Ein Versuch, die elektrischen Sicherungen zu zerstören, mißlingt. Von den Kommunisten wird morgens gegen 4 Uhr mit einem Papierkorb geworfen, der den Kronleuchter beschädigt, einer Abgeordneten und bei einem zweiten Wurf einer Stenographin auf den Kopf fällt. So wird es allmählich hell.

Es beginnt der nächste sozialdemokratische Obstruktionsredner seine Ausführungen. Niemand hört mehr zu, was er über die Schupo, die Fürsorge für uneheliche Kinder, die Mängel des Justizwesens und über tausenderlei Sonstiges dem apathischen Hause zu sagen hat.

Der Präsident überseh all die „Scherze“. Gegen 4.30 morgens wurde mit der Abstimmung über einen sozialdemokratischen Änderungsantrag begonnen. Da diese auf Antrag der Opposition namentlich und Abschwächung vorgenommen wurde, waren über 50 einzelne Abstimmungen erforderlich. Gegen 7 Uhr morgens war diese qualvolle Arbeit beendet. Da die bürgerliche Koalition nur zwischen 62 und 64 Stimmen zur Verfügung hatte, durften sich ihre Abgeordneten kaum aus dem Saale rühren, um nicht durch einen bössartigen Zufall das Haus beschlußunfähig werden zu lassen. Das Essen wurde von der Opposition mit in den Sitzungssaal genommen. Teller, Messer und Gabeln klinkten, als ob man sich in einem Spielesaal befände. Der Abg. Hofmeier ludwandelte sogar mit einem Stück Wurst auf die Gabel gepiekt durch den Sitzungssaal. Alle Augenblicke erklangen Rufe: Es gibt wieder Bier, es gibt wieder Wurst, es gibt frische Semmeln usw. Um aber Zwischenfälle zu vermeiden, ließen die Präsidenten der Opposition freien Lauf.

Als die Abstimmung endlich erledigt war, rückten die neuen, durch einen kräftigen Schlaf gestärkten Kolonnen an, um das Spiel von neuem zu beginnen. Der Abg. Schmidt (Soz.) bestieg die Rednertribüne, um eine längere Rede über den Zuschlag zur Einkommensteuer

vom Stapel zu lassen. Ihn löste der Abg. Rishowski ab. Als im weiteren Verlaufe der Sitzung der Kommunist Bishnewski wiederum ungehörige Zwischenrufe machte, wurde er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, weigerte sich aber, den Sitzungssaal zu verlassen. Der Präsident unterbrach darauf die Sitzung für eine halbe Stunde. Bei der Wiederoöffnung um 1.15 Uhr mittags stellte Vizepräsident Neubauer fest, daß der Abg. Bishnewski noch immer im Saale anwesend sei. Er fragte ihn, ob er der Aufforderung, den Saal zu verlassen, jetzt Folge leisten werde. Abg. Bishnewski weigerte sich und erklärte: „Ich tue nur meine Pflicht als Abgeordneter“. Der Präsident vertagte die Sitzung wiederum um eine halbe Stunde. Die Abgeordneten räumten den Sitzungssaal. Um den Abg. Bishnewski, der doch etwas bedrückt dabei, gruppierten sich seine politischen Freunde. Abgeordnete kamen und verhandelten mit Bishnewski, schließlich auch der Vizepräsident Neubauer, der ihm gut zusprach. Bishnewski verließ den Sitzungssaal, erklärte aber, daß er wiederkommen würde.

Inzwischen verhandelten draußen die Fraktionen über die Lage. Die Fraktionen der Regierungskoalition waren willens, bis zum Ende durchzuhalten, aber die beiden Präsidenten — der dritte Präsident, Abg. Gehl, ist bekanntlich krank — erklärten, daß sie am Ende ihrer physischen Kraft seien und Vertagung verlangten. Die Fraktionen der Koalition widersetzten sich lange der Vertagung, mußten sich aber schließlich fügen, da Präsident Semrau, wie verlautete, erklärt habe, sonst sein Amt als Präsident niederzulegen. Die liberale Fraktion wünschte, daß dann vom Präsidententisch offen die Ermüdung der Präsidenten als Vertagungsgrund angegeben werde. Diese Forderung wurde indessen von dem Vizepräsidenten Neubauer, als er um 3.30 Uhr, nach 23stündiger Dauerfixung, dem Hause die Vertagung auf Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr, unterbreitete, nicht eingebracht.

Während des Gottesdienstes gestorben.

Sanitätsrat Dr. Ludwig Stanowski besuchte gestern vormittag den Gottesdienst in der Nikolaikirche. Gegen 11 Uhr wurde Dr. St. plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen und sank ohnmächtig zusammen. Als man sich um ihn bemühte, entdeckte man, daß Dr. St. keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gab. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den durch Herzschlag eingetretenen Tod feststellen. Dr. St. gehörte zu den Senatoren der Danziger Ärzteschaft.

Selbstmord.

In den Freitag-Morgenstunden wurde ein Beamter der Schutzpolizei von einem Passanten davon in Kenntnis gesetzt, daß auf einer im mittleren Teile des Steffensparkes befindlichen Bank eine männliche Leiche aufgefunden worden ist. Der Beamte begab sich sofort zu der angegebenen Stelle und fand die Angaben des Passanten bestätigt. Der Tote wurde als der im Alter von 37 Jahren stehende Schneider Leo M. identifiziert. Die herbeigerufene Moralkommission des Polizeipräsidiums stellte einwandfrei Selbstmord fest, der mit einem Browningrevolver verübt worden ist.

Raubüberfall in Rückfort.

Freitag mittag gegen 12 Uhr wurde das Überfallkommando von dem Gastwirt Theodor Viedtke, Rückfort 5, angerufen, da dort mehrere Personen auf sein Grundstück eingebrungen waren und mit Gewalt nur auch in sein Lokal einzudringen versuchten. Als das Kommando nach zehn Minuten anrückte, ergriffen die Täter die Flucht. Da die Beamten diese nicht haben einholen können, waren sie gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Durch einen abgegebenen Schuß wurde zwar keine Person verletzt, aber erreicht, daß die Täter festgenommen werden konnten. Es sind dies die Arbeiter Emil Rupiela, Karl Hannemann, beide aus Rückfort, und Arbeiter August Heide aus Al.-Plehnendorf.

Billig!

Kleinfleisch, Knochen und Schwarten

hat laufend abzugeben

Herbert Marx Nachf., Diwa, Am Markt 3.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

Während diese Gedanken seinen Kopf durchzogen, war er planlos durch den Garten geschlendert und zuletzt an die Hasenbucht gelangt, wo er Ditta sitzen sah.

Ditta war ihm in all den schwülen, unklar wogenden Empfindungen der letzten Zeit immer wie ein klarer, reiner Quell erschienen, von dem Frieden ausging und in dessen Nähe es einem wohl und friedlich zumute wurde. Heute empfand er das noch lebhafter als sonst. Er trat zu ihr, begrüßte sie und nahm auf der Bank neben ihr Platz.

Dabei bemerkte er die Briefe in ihrem Schoß und auch, daß ihr Gesicht einen bekümmerten Ausdruck trug.

„Haben Sie unangenehme Nachrichten von daheim erhalten?“ fragte er teilnehmend.

Sie errötete. Der eine Brief war von Rike Lebernegg, die sich über die Willkürherrschaft des Herrn Topitz beklagte und Ditta beschwor, doch endlich heimzukehren, wenn die Geschäfte nicht gänzlich auf den Hund kommen sollten. Herr Topitz verstehe ja nicht ein Fünftel von Geschäften, das sähe man alle Tage deutlicher. „alles Weitere werde ich Ihnen mündlich sagen, liebste, gnädige Frau, denn ich hoffe zu Gott, Sie kommen doch nun wirklich bald.“

Der zweite Brief war von Luise Pasterfisch, die ihr gleichfalls dringend rief, bald heimzukommen. Nicht bloß wegen der Geschäfte, die wie man höre, nicht in den besten Händen sein sollten, sondern auch wegen anderer Dinge. Es werde jetzt so viel über das Verschwinden von Dittas Mann in der Stadt gesprochen, und allerlei törichte und häßliche Redereien gingen darüber um. „kurz, als wahre Freundin könne sie Ditta nur raten, baldigst in ihr Heim zurückzukehren, das sie durchaus nie hätte verlassen sollen.“

Ditta wußte nicht recht, was sie aus diesem Brief, der soviel andeutete und nichts klar sagte, machen sollte.

Aber aus mehr als einem Grunde grante ihr vor der Heimkehr. Was sollte sie dort in ihrer alten Wohnung, die so leer und öde war und voll trauriger, peinlicher Erinnerungen? Hier war es so schön.

Und vollends, was sollte sie in den Geschäften tun? Wenn Topitz nichts davon verstand, so sie selbst doch noch viel weniger! Mochten doch Rike Lebernegg und Krause zum Nachten sehen!

Sie sagte das auch Degenbach auf seine Frage und verschwiegte nur, was Luise Pasterfisch in bezug auf ihres Mannes Verschwinden geschrieben.

Er hörte aufmerksam zu, schüttelte dann aber zu ihren Gründen den Kopf.

„Ja, liebe gnädige Frau, da wird aber nun doch nichts helfen, als Sie bleiben in den sauren Apfel und suchen sich Einblick in die Geschäfte zu verschaffen. Ich sagte es Ihnen ja schon öfter: Das Auge des Herrn kann niemand ersehen. Leicht wird es ja nicht sein, sich einzuarbeiten, aber doch eine Pflicht, der Sie sich im Interesse Ihres Kindes nicht länger entziehen dürfen!“

„Aber ich weiß doch gar nicht, wie ich es anfangen soll!“

„Der Weg dazu wird Ihnen Herr Krause oder Fräulein Lebernegg, die ja seit Jahren eingearbeitet sind, wohl weisen können. Das Gehen darauf freilich müssen Sie dann aus eigener Kraft lernen. Aber ich meine, Sie müssen es eben!“

Schweigend blickte Ditta vor sich hin.

Sie mußte also wirklich fort? Wie bitter und schwer...

Es kam ihr gar nicht in den Sinn, sich gegen den Beschluß anzulehnen. Er kam ja aus einem Mund, dessen Worte sie sich längst angewöhnt hatte, als unumstößliches Evangelium zu betrachten.

Er fand es für notwendig — also mußte es geschehen.

Aber mit Schrecken erkannte Ditta, daß ihr das Scheiden viel, viel schwerer fiel, als sie je für möglich gehalten. „Mir hat übrigens die Post heute auch keine guten

Nachrichten gebracht“, sagte Degenbach nach einer Pause.

„Es scheint, daß meine Hoffnungen auf eine mir zuzagende Stellung allmählich zerfallen, wie die kleinen Wellchen da unten an den Felsblöcken... eine nach der andern. Freunde, auf die ich zählte, erwiesen sich als laun und gleichgültig. Stellen, die ich anstrebte, sind bereits besetzt, einflußreiche Gönner gestorben oder in Pension gegangen. Kurz und gut von all den Verbindungen, die ich für wertvoll hielt und auf deren Unterstützung ich meine Pläne aufbaute, bleibt nichts — aber schon gar nichts! Ich bin ganz allein auf mich selbst gestellt.“

„Dann werden Sie also doch nach Steinriegel gehen jetzt!“ rief Ditta ordentlich erleichtert. „Ich habe heimlich immer gehofft, Sie dort geborgen zu wissen bei dem guten Onkel Hilmar, der Sie so lieb hat!“

„Nein, jetzt erst recht denke ich gar nicht an Steinriegel! Das hieße ja, kapitulieren vor äußeren Umständen und mich in die Reihe der Streiber und Schwächlinge stellen, die nur von andern emporgetragen werden können!“

„Aber Sie hofften doch auch...“

„Ja, ich hoffte, mir den Anfang zu erleichtern durch meine Freunde, den Weg kürzer zu machen. Nun ich auf niemand zählen kann, werde ich mich aus eigener Kraft allein emporarbeiten, und das wird — vielleicht noch besser sein!“

„Schade! Ich meine wegen Onkel Hilmar...“

„Ach, hören Sie mir mit dem alten Querkopf und Despoten auf!“ unterbrach sie Degenbach heftig. „Aber den habe ich heute ja auch schon verblüht ärgern müssen. Der schnappt nächstens noch über!“

„Wieso? Was bringt Sie denn mir plötzlich so auf geger ihn?“

„Was? Seine Eucht, mit Gewalt Schicksal spielen zu wollen, wo man es gar nicht wünscht, und der Despotismus, mit dem er seinen Willen einfach erzwingen möchte! Aber urteilen Sie selbst, gnädige Frau. Ich werde Ihnen dieses Meisterstück von Brief vorlesen, das er mir heute sandte!“

Degenbach zog einen Brief aus der Tasche und las laut:

Beilage zum General-Anzeiger

Nr. 273 — Montag, den 22. November 1926.

Empfang beim Deutschen Landfreitag.

Die Urzelle der Selbstverwaltung.

Bei einem Empfang des deutschen Landfreitages in Berlin, dem eine große Anzahl bekannter Persönlichkeiten des kommunalen Lebens beizuhohnte, wies Landrat a. D. Constantin auf die Bedeutung der Landreise als Selbstverwaltungskörper hin, zumal in den Landreisen 39 Millionen Menschen wohnen.

Die mit reichem statistischen Material belegten Ausführungen ließen erkennen, wie vielseitig die Aufgaben der Kreisverwaltungen sind und wie wichtig es für das deutsche Wirtschaftsleben ist, wie diese Aufgaben gelöst werden. Es sei nur hierbei die Frage der Landstraßen hervorgehoben, ein Gebiet, das auch den Großstädter unmittelbar angeht. Hängt doch von dem Zustand der Straßen die Gestaltung der Produktion und damit das Preisniveau der Nahrungsmittel im hohen Maße ab. Das Landstraßenproblem ist ein Schmerzenskind der Landreise, denn 70 % der Landstraßen des Reiches müssen sie unterhalten. So zeigte man sich denn auch wenig erbaunt von dem Projekt der großen Fernstraßen, da man das hierfür nötige Geld lieber für den Bau von Straßen, die der Allgemeinheit zugute kommen, verwandt sehen möchte.

Der Redner bezeichnete die Einzelgemeinden im Kreise als die Urzelle der Selbstverwaltung, deshalb kommt für die Kreisorganisation künftig nur eine Mischform in Frage, die als Gemeindeverband die Erhaltung der Selbstverwaltung der Gemeinden gewährleistet, für große Aufgaben aber, die über die Grenzen und die finanzielle Leistungsfähigkeit der Einzelgemeinden hinausgehen, aus dem Kreise eine geschlossene Einheit bildet, die durch einheitliche Verwaltung und große Finanzkraft das Beste zu leisten vermag wie die Großstadt.

Die Not der kleinen Städte.

Der Gesamtverband des Reichsstadtebundes hielt in Göttingen eine mehrstägige Sitzung ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage: Deckung der 1926 erheblich gestiegenen Gemeindegeldern auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung und allgemeinen Fürsorge unter möglichst gerechter Verteilung der Steuerlasten. Es wurde festgestellt, daß für die meisten mittleren und kleinen Städte das Rechnungsjahr 1926 trotz der Beschränkung auf unbedingt notwendige Ausgaben ein Defizitjahre werden wird. Daher ist im künftigen Finanzausgleich eine Erhöhung ihres Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer oder zum mindesten die Aufrechterhaltung der Reichsfinanzsteuergarantie unbedingt erforderlich. Nur die Erfüllung dieser Forderung gibt ihnen die Möglichkeit, die durch ihre Finanznot gebotene Überbeanspruchung der Reichsfinanzen in Zukunft zu mildern. Zur Beseitigung der Wohnungsnot fordert der Gesamtverband des Reichsstadtebundes: Aufstellung eines Reichswohnungsbauprogramms auf mindestens fünf Jahre und Sicherung seiner Finanzierung für etwa 250.000 Wohnungen im Jahr im Werte von zwei bis zweieinhalb Milliarden. Gegen eine mögliche Erhöhung der gesetzlichen Miete und der Hauszinssteuer am 1. April 1927 werden Bedenken nicht erhoben, falls den Gemeinden aus der erhöhten Hauszinssteuer ausreichende Mittel zur Deckung von Gehalts- und Löhnerhöhungen gewährleistet werden. Aber die baldige Umwandlung der Hauszinssteuer soll von den kommunalen Spitzenverbänden ein einheitlicher Vorschlag ausgearbeitet werden.

Verschleppung der Kontrollfrage.

Behaltbare französische Auffassungen. Die Überlegung der Interalliierten Militärkommission ist auf neue Schwierigkeiten gestoßen. Während bisher auch von französischer Seite anerkannt worden ist, daß Deutschland auf dem Gebiete der Abwicklung seiner eigenen Willens gegeben habe, und daß infolgedessen die Regelung der letzten von der Völkerbundkonferenz gestellten Forderungen als unmittelbar bevorstehend angesehen werden könne, stellen der „Matin“ und der „Petit Parisien“ die überraschende Behauptung auf, daß die Erfüllung der Deutschland gemachten Aufgaben nur sehr langsam vor sich gehe und daß, da Deutschland seinerlei Hilfe zeige, sich mit den Forderungen der Alliierten in Einklang zu setzen, die Liquidation der Entwaffnungsfrage voraussichtlich noch Monate dauern werde, auch, daß es deshalb materiell ausgeschlossen sei, daß die Interalliierte Militärkommission ihren Schlussbericht noch vor der Völkerbundtagung im Dezember fertigstellen und die Vorkonferenz noch in diesem Jahre eine Entscheidung treffen könne.

Im übrigen wird der Auffassung entgegengetreten, daß es ein Gegensatz zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt, dem einer ständigen oder einer periodischen Kontrolle durch den Völkerbund, bestünde. Im Artikel 213 des Versailler Vertrages steht nichts von einer ständigen Kontrolle; es sei also unrichtig, zu behaupten, daß Deutschland sich weigere, einer ständigen Kontrolle unterworfen zu werden, da der Text des Vertrages diese nicht vorsehe. Eine ständige Kontrolle sei nur für die entmilitarisierte Zone am Rhein vorgesehen. Hier verfuhr das deutsche Kabinett, einige Abänderungen und Erleichterungen durchzusetzen. Seit einem Jahre bereits sei General Dethlefsen, der Generalstabchef des Reichsheeres, vom Völkerbund beauftragt, den Vorsitz der Kontrollkommission des Völkerbundes zu übernehmen, deren Arbeiten automatisch an dem Tage beginnen werden, an dem die Vorkonferenz die völlige Entwaffnung Deutschlands erklärt haben wird.

London. Wie aus Moskau gemeldet wird, soll Stalin beschließen haben, die Oppositionsführer wieder in hohe Staatsämter einzusetzen. Er hofft, auf diese Weise eine endgültige Ausöhnung mit der Opposition herbeizuführen.

Sabana. Die Republik Kuba hat die diplomatischen Beziehungen zu Uruguay abgebrochen.

Spiel und Sport.

Sp. Die Deutschen Schnellaufmeisterschaften 1927 werden am 8. und 9. Januar 1927 vom Berliner Schlittschuhklub — zum ersten Male über die vier Strecken 500, 1500, 5000 und 10.000 Meter — zur Durchführung gebracht.

Sp. Eröffnung der Berliner Eisarena. Mit der Eröffnung einer wichtigen Pflanzstätte des Eisports, der Eisarena, begann im Berliner Sportpalast die Winterzeit. Im Mittelpunkt des Ausstellungsprogramms stand das Eishockeyspiel Berlin—Paris, das die Franzosen 3:10 (1:10) gewannen. Kunstlaufvorführungen der Meisterläufer Rittberger, Franke, Frau Brodthoff, Fräulein Bödel, Fräulein Rippauer-Härtel und ein abschließendes Schnellaufen bester deutscher und französischer Läufer bildete ein glänzendes Abendprogramm.

Sp. Breitensträter wird am 4. Dezember in Stuttgart gegen den Engländer Bright boxen.

Sp. Der vierfache deutsche Fußballmeister 1. F. C. Nürnberg spielt am 9. Januar in Berlin gegen Tennis Borussia.

Sp. Ein Kampftag der Schwergewichte, der die drei Auscheidungen Breitensträter—Nehling, Haymann—Rudi Wagner, Samson—Kösemann bringen soll, ist für Mitte Dezember in der Dortmunder Westfalenhalle geplant.

Sp. Heinrichs Rekord anerkannt. Die kürzlich von dem deutschen Meister Heinrich aufgestellten neuen Freistilrekorde haben durch den Verbandsschwimmwart ihre Anerkennung gefunden. Sie lauten: 300 Meter Freistil: 3:53,2, H. Heinrich, Poseidon Leipzig, aufgestellt am 11. November 1926 in Magdeburg (25-Meter-Bahn); 500 Meter Freistil: 6:50,4, H. Heinrich, Poseidon Leipzig, aufgestellt am 7. November 1926 in Magdeburg (25-Meter-Bahn).

Sp. Keine amerikanische Starterlaubnis für Dr. Pelzer. Einer New Yorker Meldung zufolge beschloß in Baltimore der Kongreß der Nationalen Amateur-Athletik-Union, an eine Reihe nichtamerikanischer Sportleute, die im kommenden Jahre in den Vereinigten Staaten starten sollten, keine Starterlaubnis zu erteilen. Zu den Ausgeschlossenen gehören die Meisterläufer Dr. Pelzer, Ruzmi und Wido.

Sp. Die Weltmeisterschaft im Federgewicht, die nach der Riste des American National Board vakant war, hat Finnegan durch einen Punktsieg in zehn Runden gegen Suggs in New York gewonnen.

Die Gemeindewahlen in Oberschlesien.

Keine deutsche Irredenta.

Wie die dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann nahestehende Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz zu den ober-schlesischen Kommunalwahlen mitteilt, verfügt die deutsche Mehrheit in Katowitz über 34 Mandate, während die polnischen Parteien nur 26 Mandate erzielt haben. In Königschütze stehen 38 deutschen 12 polnische Mandate gegenüber. Hierbei ist zu beachten, daß die Mandate der disziplinierenden Parteien (Wirtschaftspartei und Kommunisten) den polnischen Parteien zugerechnet sind.

Wie die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz zu dem ober-schlesischen Wahlergebnis weiter ausführt, wäre es, trotzdem die Abstimmung ein Bekenntnis der Volksmehrheit des abgetretenen ober-schlesischen Gebietes zum Deutschland ist, doch andererseits vollkommen verfehlt, das Abstimmungsergebnis als ein irredentistisches zu bewerten. Das Programm der deutschen Parteien, so führt die Korrespondenz weiter aus, war durchgehend auf die Loyalität gegen den neuen Staat abgestimmt, so entschieden es auf der anderen Seite das Recht der Selbstbestimmung und den Anspruch auf kulturelle Autonomie und staatsbürgerliche Gleichberechtigung für die Deutschen innerhalb der polnischen Grenzen fordert. Die Korrespondenz schließt: Wenn aus den Wahlen, wie man hoffen darf, eine bessere Berücksichtigung der Minderheitenrechte erwächst, so werden, meint die Korrespondenz, die Deutschen Oberschlesiens mit ihrer mannhaften Selbstbehauptung zugleich sich selbst und dem Fortschritt der Menschheit gedient haben.

Revolution in Brasilien.

Blutige Kämpfe.

Einem Reuters Telegramm aus Buenos Aires zufolge ist in Rio Grande do Sul die offene Revolution ausgebrochen. Meuternde Truppen sind, wie berichtet wird, in San Gabriel, Santa Maria und Vago mit Bundesstruppen zusammengestoßen. Die Stadt Santa Maria ist von Flugzeugen der Aufständischen bombardiert worden, wobei ein großes Hotel zerstört wurde.

Nach einer Meldung der „Central News“ aus Buenos Aires haben sich die Bundesstruppen in Vago den Revolutionären angeschlossen. Die vereinigten Truppen nahmen dann nach schwerer Beschussung Santa Maria ein. Die Verluste an Toten und Verwundeten sollen sich auf 400 belaufen.

Vermischtes.

Der Märchenbinder Beckstein. (Zum 125. Geburtstag.) Wenn unsern Kindern Märchenbücher in die Hand gegeben werden, sind es gewöhnlich die Sammlungen der Brüder Grimm oder die von dem Dänen Andersen erzählten Märchen. Ein und wieder einmal kommt Musäus hinzu. An den Thüringischen Märchen- und Sagensammler Ludwig Beckstein aber denkt man nur höchst selten. Und doch verdienen die von ihm herausgegebenen Märchenbücher („Deutsches Märchenbuch“, „Neues deutsches Märchenbuch“, „Thüringisches Sagenbuch“ usw.) größere Beachtung, als ihnen gemeinhin zuteil wird. Beckstein, dessen Geburtstag sich am 24. November zum hundertfünfzigstenmal jährt, war ursprünglich Apotheker, widmete sich dann aber, unterstützt von dem Herzog Bernhard von Meiningen, völlig der Literatur und starb 1860 als Bibliothekar der herzoglichen Bibliothek zu Meiningen. Seine eigenen Dichtungen — Epem, Romane, Novellen usw. — haben nur geringe Bedeutung, aber seine Märchen sollten nicht vergessen bleiben.

Nah und Fern.

Ein Selbstmord eines Reichswehrmannes. In seiner Wohnung in Charlottenburg wurde der Major der Reichswehr Alexander Wiedemann erhängt aufgefunden. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. Die Leiche wurde von der Militärbehörde beschlagnahmt.

Geplante Jahrausendfeier der Ostmark. Der Deutsche Ostbund hatte als Parallele zu der Jahrausendfeier der Rheinlande eine große Jahrausendfeier der Ostmark angeregt. Nunmehr hat sich Oberbürgermeister Bohmeier mit einem neuen Vorschlag an den Reichspräsidenten von Hindenburg gewandt, der diesem Vorschlag auch zugestimmt hat. Er schlägt vor, eine 700-Jahr-Feier im Jahre 1930 zu veranstalten, und zwar zur Erinnerung an das Jahr 1230, in welchem dem Deutschen Ritterorden das Recht zur Besitzergreifung des Preußenlandes erteilt wurde und dann der Orden als erste Burg des Ordensburg Thron anlegte.

Ein Kirchsturm eingeführt. Der vor noch nicht langer Zeit neu errichtete etwa 12 Meter hohe Turm der evangelischen Kirche in Eiserfeld ist eingeführt. Da man bereits vorher ein bedenkliches Schwanken des Turmes bemerkt hatte, wurde rechtzeitig für eine Absperzung des Gotteshauses Sorge getragen, so daß glücklicherweise bei dem Unfall Menschenleben nicht zu beklagen sind. Die Ursache des Einsturzes konnte noch nicht festgestellt werden.

Tragisches Ende einer Hochzeitsreise. Ein tragisches Ende fand ein junges Ehepaar in Köln, das von der Hochzeitsreise zurückgekehrt war. Die beiden hatten vergessen, den Gashahn am Badedosen zu schließen, und wurden durch die ausströmenden Gase erstickt. Als die Haushalterin am Abend mit der brennenden Lampe das Badezimmer betrat, erfolgte eine Explosion, durch die die Ehefrau getötet wurde. Die Haushalterin, die mit brennenden Kleidern auf die Straße stürzte, wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Vereiteltes Eisenbahntatentat im besetzten Gebiet. Ein Bahnbediensteter entdeckte kurz vor der Durchfahrt eines Personenzuges bei dem fernbedienten Weichenübergang zwischen Maximiliansau und Wörth am Rhein eine quer über das Gleis gelegte fünf Zentimeter starke Bohle. Das Hindernis wurde beseitigt, bald darauf aber von neuem auf dem Gleis vorgefunden. Als Täter wurden zwei französische Soldaten festgenommen, die von der französischen Behörde verhaftet wurden und bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Ungewöhnlich reicher Heringsfang. Die Heringsfischerei im nördlichen Kanal und in der Nordsee hat, wie aus Calais gemeldet wird, dieses Jahr einen direkt wunderbaren Ertrag. Täglich werden in Boulogne und Calais viele Millionen Heringe verkauft. Der Großhandelspreis stellt sich auf nicht ganz 20 Centimes, also etwas über 2 Pfennig für das Stück. Die Heringsbänke sind stellenweise so dicht, daß manche Fischer nicht in der Lage sind, ihre vollgefüllten Netze aus eigener Kraft an Bord zu hissen, sondern fremde Hilfe herbeirufen müssen.

Neun Ehefrauen hinter dem Sarge eines Gatten. Im Gefängnis von Clinton starb der wegen Mord- und längerer Kerkerstrafe verurteilte Jean Lawrence. Der Gefängnisdirektor verständigte zartfühlenderweise alle neun Ehefrauen des Verstorbenen, die auch alle erschienen und dem Sarge folgten. Die Erregung der Opfer des Don Juans war nicht gering.

Bernard Shaw lehnt die Nobelpreispende ab. Bernard Shaw hat der schwedischen Akademie mitgeteilt, daß er die Nobelpreispende nicht annehmen könne, da seine Einkünfte groß genug wären. Er bitte daher, seine Werke außer Wettbewerb zu klassifizieren und den Geldpreis zum Nutzen gemeinsamer literarischer Bestrebungen beider Länder zu verwenden.

Blinde Passagiere an Bord von Überseedampfern. Im Hafen von Neapel ist der Getreidedampfer „Vale Mare“ aus Montreal angekommen. Der Kapitän machte bei der Behörde die Anzeige, daß sich mit Einverständnis einiger Angestellter drei Personen in die Kohlenräume des Schiffes eingeschlichen hätten. Die unbefugten Auswanderer, die drei Monate auf dem Schiffe gewollt hätten, wurden der Behörde übergeben. Ebenso hat in Neapel der Kapitän eines vor der Abfahrt nach Amerika befindlichen Dampfers fünf unbefugte Auswanderer entdeckt, die sich an Bord verborgen hatten.

Königin Maria von Rumänien reißt heim. Königin Maria wird ihre Amerikareise in Detroit abbrechen und nach New York zurückkehren, wo sie sich am 24. November auf der „Berengaria“ nach Europa einschiffen wird. Als Grund des Abbruchs der Reise wird eine Verschlimmerung im Befinden des Königs angegeben.

Meuterei auf hoher See. Auf telegraphische Bitte von Singapore aus ist eine Flottenabteilung aus Hongkong ausgelaufen, um den chinesischen Dampfer „Hong-peng“ auf hoher See aufzufinden, von dem eine Meuterei an Bord gemeldet ist, die bereits zu zwanzig Todesfällen geführt haben soll. Man nimmt an, daß die Meuterei in Zusammenhang mit den aus Singapore deportierten Chinesen steht.

Bunte Tageschronik.

Barmen. Beim Transport einer 70 Zentner schweren Presse auf dem Fabrikhof der Firma Bemberg in Barmen stürzte die Maschine vom Auto und traf zwei Arbeiter. Einer war sofort tot, der andere starb im Laufe des Tages.

Basel. Vom 27. November bis 5. Dezember findet in Basel in den Räumen der Schweizerischen Mustermesse eine Internationale Radio- und Amateurausstellung statt.

Wien. Im Kurort Bad Gastein ist unterhalb der bekannten Schwarzenberganlage ein Felsbruch erfolgt und hat die Gasteiner Ache verlegt und zurückgeflaut. Es mußten Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden.

Paris. In einer Mecher Maschinenfabrik stürzte infolge Kettenbruchs ein 5000 Kilogramm schweres Gewicht von einem Transportwagen ab und erschlug einen 16-jährigen Arbeiter.

Murcia. Der Fluß Segura ist über die Ufer getreten und hat sehr bedeutenden Schaden angerichtet. Zahlreiche Dörfer sind bedroht. Man befürchtet, daß auch Menschen der Überschwemmung zum Opfer gefallen sind.

Melilla. Hier wurde ein Erdstöß von mittlerer Festigkeit verspürt, der unter der Bevölkerung Unruhe herbeirief, und auch einigen Sachschaden anrichtete. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung u. preisangemessen

Buchdruckerei

Paul Beneke

Danzig-Oliva

Zoppoterstraße 76, Telefon 53.

Nah und Fern.

○ **Starker Zugang an Rundfunkteilnehmern.** Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist im Laufe des Monats Oktober um mehr als 39 000 gestiegen. Die Gesamtzahl der Rundfunkhörer im ganzen Reich beträgt nach dem Stande vom 1. November 1 285 631. Die Entwicklung des Rundfunks nimmt hiernach weiter einen regelmäßigen Verlauf.

○ **Familiendrama in Leipzig.** In der Nacht zum Vortag erschlug nach vorausgegangenem ehelichen Streitigkeiten der 44jährige Buchbinder Emil Thiele in seiner Wohnung im Leipziger Stadtteil Gutzsch seine Ehefrau und sein zweijähriges Söhnchen. Der Täter ist geflüchtet.

○ **Typhuserkrankungen in Dranienhütte.** Wie aus Breslau gemeldet wird, sind unter der Arbeiterschaft der Glasfabrik F. Köstz in Dranienhütte neun Typhuserkrankungen aufgetreten, wovon eine tödlich verlief. Die Ursache der Erkrankungen ist wahrscheinlich auf die Entnahme von Trinkwasser aus einem Fabrikbrunnen zurückzuführen.

○ **Mit dem Motorrad in die Turnerkolonnen.** Bei Erfurt fuhr ein Motorradfahrer in eine etwa 30 Mann starke Kolonne der Erfurter Turnerschaft; vier Mitglieder wurden verletzt, davon zwei schwer. Der Fahrer selbst erlitt schwere Kopfverletzungen; er wurde dem Erfurter Krankenhaus zugeführt, wo er mit dem Tode ringt. Seine auf dem Soziusplatz mitfahrende Frau blieb unverletzt.

○ **57 Häuser eingekassiert.** Ein Großfeuer in Appelsdorf bei Meiningen zerstörte am Vortag die Hälfte des Ortes, und zwar 57 Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden und Scheunen ein. Große Futtervorräte und zahlreiches Vieh sind dabei vernichtet worden.

○ **Durch die Scheibe gegangen und tödlich verunglückt.** Einem seltenen Unglück ist der junge Landwirtssohn Peter Schlem aus Jschoritz zum Opfer gefallen. Er trank im Gasthaus harmlos ein Glas Bier, als er plötzlich vor dem Restaurant seine Halsarterie mit einem fremden Mann an der Seite erblühte. Wie ein Verrückter sprang Peter auf und stürzte geradewegs auf die Straße. Dabei überfuhr der fürmische Eiferjüngling, daß vor ihm eine hohe Schaulustscheibe gewesen war. Er blieb blutend in den Scherben stecken. Man brachte ihn sterbend in ein Krankenhaus.

○ **Tragischer Unfall mit tödlichem Ausgang.** Die Frau des Eisenbahnbeamten Krause in Zechendorf-Abbau im pommerischen Kreise Vubitz fiel, während sie am Kochherd stand, in Ohnmacht. Aus dem Herd fallende glühende Kohlen setzten die Kleider der Frau in Brand, so daß sie in den Flammen umkam.

○ **Aufbedingung einer Mordtat.** Wegen Ermordung des seit Februar d. J. vermißten Fleischermeisters Hartmann wurde in Arnstadt jetzt der 27jährige Haus-schnecker Beder verhaftet. Auch die Frau des Ermordeten wurde unter dem Verdacht der Mithilfe festgenommen. Beder, der mit Frau Hartmann ein Liebesverhältnis unterhielt, will Hartmann, als er im Bett lag, mit einem Fleischermesser getötet, die Leiche zerstückelt und in einen Teich geworfen haben. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

○ **Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof von Auteuil.** Auf dem Bahnhof von Auteuil überfuhr ein elektrischer Zug, den der Führer nicht rechtzeitig zum Halten bringen konnte, einen Pressbock und prallte gegen die Mauer des Bahnhofs. Die Erschütterung brachte ein Dach des Bahnhofs zum Einsturz, wobei elf Personen leichte Verletzungen erlitten.

○ **Zwanzig Personen von einem tollen Hunde gebissen.** In Budapest wurden mehrere Passanten in der inneren Stadt von einem tollwütigen Wolfshund gebissen. Es gelang schließlich einem berittenen Polizeimann, das tollwütige Tier mit dem Säbel zu erschlagen. Es haben sich mehr als zwanzig Personen im Pasteur-Institut gemeldet, die von dem wütenden Hunde gebissen worden sind.

○ **Sieben Tote bei einem Zugunglück in Amerika.** Der Expresszug Cincinnati-New Orleans ist auf einem Bahnübergang bei Hendersonville mit einem Automobil zusammengestoßen, wobei der Zug entgleiste. Zwei Personen wurden dabei getötet, sechs verwundet. Auf die telegraphische Bitte um Hilfe entsandte die Eisenbahngesellschaft Motorwagen mit Sanitäts- und Arbeitsmannschaften. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den zur Hilfe entsandten Fahrzeugen, durch den fünf Personen getötet und 19 verletzt wurden, so daß das Unglück im ganzen sieben Todesopfer gefordert hat, während 25 Personen verwundet wurden.

○ **Ein russischer Dampfer untergegangen.** 40 Personen ertrunken. Wie aus Konstanza gemeldet wird, ist der russische Dampfer „Stan-dinavia“ infolge Reibekollision auf dem Schwarzen Meer mit 40 Mann Besatzung untergegangen.

○ **Autounfall der rumänischen Prinzessin Ileana in Amerika.** Wie aus Chicago gemeldet wird, stieß vor einigen Tagen das Automobil der rumänischen Prinzessin Ileana auf dem Wege nach Indianapolis mit einem Geschäftsfuhrwerk zusammen. Die rumänische Königs-tochter mußte ins Hospital gebracht werden.

Bunte Tageschronik.

○ **Dresden.** In Niederlöbnitz bei Dresden hat ein 23jähriger Dentist seine 17jährige Geliebte erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß schwer verletzt.

○ **Ingolstadt.** In Reichertshausen erschoss der Arbeiter Eppinger seine Schwester, eine verwitwete Landwirtsfrau, und verübte dann Selbstmord. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

○ **Breg.** Auf einem Übungsfluge über der Molbau stürzte ein Hydroplan plötzlich ins Wasser. Einer der beiden Piloten zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Berechtigt und unberechtigt entlassen.

Szenen vom Kaufmannsgericht.

I.

Der Vertreter einer Großhandelsfirma klagt gegen diese wegen unberechtigter fristloser Entlassung.

„Warum haben Sie Herrn K. fristlos entlassen?“

„Herr K. war krank geschrieben. Er hatte uns in einem Briefe mitgeteilt, daß infolge starker Nervenreizung sein Bein stark angeschwollen wäre und in einem festen Gipsverbande liege. Er könne sich nur sehr schwer auf Krücken fortbewegen. Wir haben jedoch festgestellt, daß diese Angaben mit den Tatsachen nicht übereinstimmen.“

„Wie so?“

„Ein Vertreter unserer Firma hat Herrn K. in seinem Wohnort aufgesucht. Als er in die Wohnung des Kranken kam, traf er nur dessen Frau an. Sie ließ ihren Mann rufen und es stellte sich heraus, daß derselbe auf scheinbar ganz gesunden Beinen durchs Leben geht. Wenigstens trug der Herr K. weder einen Gipsverband noch war ihm sonst äußerlich etwas von seiner Krankheit anzumerken. Hinzu kommt noch, daß der angebliche Gipsverband in dem Lokal, das ihm früher gehört hatte, die ganze Nacht durchgeheult und Karten gespielt hat. Ich will ja zugeben, daß man zum Kartenspielen nicht gerade die Beine gebraucht, aber...“

Der Vorsitzende zum Vertreter des Klägers: „Können Sie sich dazu äußern?“

„Nein, ich bin von Herrn K. in letzter Stunde durch Brief um seine Vertretung gebeten worden.“

„Dann schreiben Sie Ihrem Mandanten folgendes: Wenn es sich in der Tat so verhält, wie hier durchaus glaubhaft be-tundet wird, daß nämlich seine Gipsbinden nur — auf dem Papier standen, so empfehle ich ihm dringend, seine Klage zurückzunehmen.“

Diesem Räte des Herrn Vorsitzenden kann sich auch der unbefangene Zuhörer nur anschließen, denn nach der Verhandlung kann über die Unrichtigkeit der Angaben des Klägers kein Zweifel obwalten.

II.

Frl. A., 18 Jahre alt, war bei der Firma M. beschäftigt. Da sie infolge Krankheit mehrfach fehlen mußte, wollte die Firma Frl. A. gern los sein. Also begab sich eines Tages der Chef persönlich in die Wohnung seiner Angestellten. Diese lag krank zu Bett. Und so händigte der Vorgesetzte der Mutter das fällige Gehalt aus. Gleichzeitig aber ließ er sich von ihr einen Schein unterschreiben, wonach sie sich für ihre Tochter mit der sofortigen Lösung des Vertragsverhältnisses einverstanden erklärte und ferner bestätigte, daß mit der erhaltenen Summe alle Ansprüche derselben an die Firma abgegolten seien. Die Tochter jedoch, die hiervon nichts gewußt hatte, war damit nicht einverstanden und verklagte die Firma auf Zahlung des Restgehalts bis zum Ablauf der Kündigungsfrist.

„Die Klägerin ist doch erst 18 Jahre, Frau A. als ihr gesetzlicher Vormund (der Vater lebt nicht mehr) hat mir aber einen Schein unterschrieben...“

„War Frau A. von ihrer Tochter dazu bevollmächtigt?“

„Das brauchte sie doch nicht, die Klägerin ist ja unmündig.“

„Sie sind im Irrtum. In diesem Falle mußte Frau A. eine Vollmacht ihrer Tochter bzw. deren Einverständnis haben.“

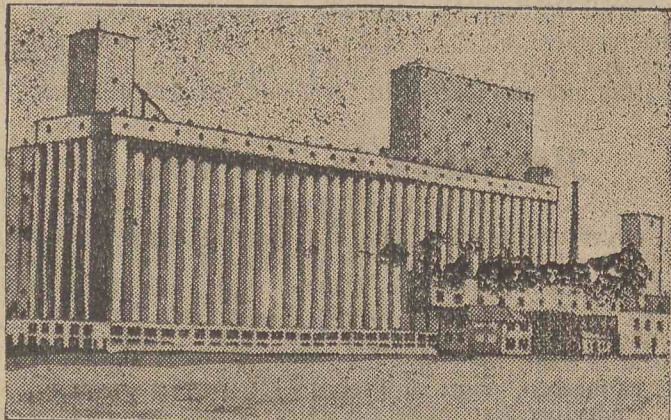
„Ich habe meiner Mutter keine Vollmacht erteilt, ersuhr überhaupt erst später von der ganzen Sache.“

Das Gericht kam zur Verurteilung der Beklagten gemäß dem Klageantrage.

Luppi.

Riesiger Getreide-Elevator

im Atlantik-Basin in Brooklyn im Staate New York, ein typisches Beispiel für den modernen amerikanischen Bau-



stil, der Schönheit und Zweckmäßigkeit zu vereinen sucht und ganz einfache Linienführung bevorzugt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Drei Jahre Gefängnis wegen versuchter Spionage.** Vom Schöffengericht in Hirschberg wurde der Reisende Eduard Selbst aus der Tschechoslowakei zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Selbstka war unter falschem Namen über die Grenze gekommen und hatte versucht, Spionage zu treiben. Hierbei war er jedoch festgenommen worden.

§ **Zwei politische Presseprozesse in Genf.** In der nächsten Zeit stehen in Genf zwei Presseprozesse bevor, die nicht ohne politisches Interesse sein dürften. Der Verwaltungsrat des „Journal de Geneve“ teilt mit, daß er beschlossen habe, gegen die „Bernener Tagwacht“ eine Klage einzureichen, weil diese die Behauptung eines anonymen Mannes wiedergegeben habe, nach der das „Journal de Geneve“ während des Weltkrieges vom französischen Komitee für die Beeinflussung der auswärtigen Presse die Geldsumme und Bezahlung von 30 000 Exemplaren des „Journal de Geneve“ pro Tag angenommen habe. In gleicher Weise teilt die „Gazette de Lausanne“ mit, daß auch sie bei dem Gericht gegen die „Bernener Tagwacht“ vorzugehen beabsichtige in Anbetracht einer von diesem Blatte gebrachten gleichlautenden Notiz über die Unterstützung der „Gazette de Lausanne“ durch das genannte Pariser Komitee.

Spiel und Sport.

Sp. **Bereinigung der Handballregeln.** Anlässlich der Leichtathletiktagung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik fanden Besprechungen mit Vertretern des Spielerschusses der Deutschen Turnerschaft über die Handballregeln statt. Diese ergaben eine Übereinstimmung der beiden Verbände über die Einzelheiten der Regeln, so daß als einziger strittiger Punkt die Größe des Frauenspielfeldes übrigblieb. Zur Klärung dieser Frage finden in nächster Zeit in beiden Verbänden weitere Versuche statt.

Sp. **Breitenfräse—Fred Young** werden am 21. November die Hauptbegegnung Breslauer Berufsboxkämpfe bestreiten, wobei es sich hier um den richtigen Engländer handelt. — Berufsboxkämpfe in Königsberg sollen am 2. Dezember eine Begegnung des Münchener Haymann mit dem Königsberger Hohmann bringen.

Sp. **Eine Deutsche Sechstage-Fahrt für Motorräder** wird vom Deutschen Motorradfahrerverband vom 12. bis 17. Juli als Schleifenfahrt voraussichtlich von Gar-misch aus veranstaltet.

Sp. **Zum Berufsspieler erklärt** hat das Verbandsgericht des Süddeutschen Fußballverbandes den Spieler Böhm, der von Nürnberg nach Frankfurt übersiedelte und hier bei Verhandlungen mit dem Fußballsportverein und der Eintracht über seinen Eintritt finanzielle Vorteile zu erlangen versuchte. Weiterhin erhielten die Vereine A. S. B. Nürnberg, Eintracht-Frankfurt und F. S. V. Frankfurt sowie die Spieler Bär und Kahn (Eintracht-Frankfurt) und Schlan, Kreß (F. S. V.) Geldstrafen von 150—1000 Mark.

Sp. **Eine Erklärung gegen das Berufsspieler-tum** gibt der Süddeutsche Fußballverband ab, wobei er betont, daß die Ziele der sportlichen Bewegung des Verbandes ein-für allemal mit dem Berufsspieler-tum unverein-bar seien.

Sp. **Zonowitsch** Futurvernehmerlust ist der Boxer-Champion der Eskimos, der, 1,98 Meter groß und 186 Pfund schwer, bereits mehrere L.-o.-Siege auf seiner kurzen Laufbahn errang und als M. Gener in den näch-sten Tagen in Paris gegen den französischen Schwer-gewichtler Laporte kämpft.

Sp. **Eröffnung des Internationalen Reitturniers in Genf.** In Genf ist unter großer Beteiligung das Inter-nationale Reitturnier eröffnet worden. An dem Turnier nehmen Vertreter Deutsch-lands, Frankreichs, Belgiens, Italiens und der Schweiz teil. Das sehr umfang-reiche Programm sieht in erster Linie eine internationale Hindernisprüfung vor. Auf dem Programm sind 141 Pferde genannt. Deutschland ist durch den bekannten Con-coursreiter Baron Langen vertreten. Die Teilnehmer sind hauptsächlich aktive Offiziere der verschiedenen Armeen, die in ihren Uniformen reiten. An dem Konkurrenzspringen nehmen auch zwei Damen teil.

Sp. **Wettswimmen Gertrud Ederle—Vierstatter.** Ger-trud Ederle beabsichtigt mit Vierstatter in den Vereinigten Staaten ein Wettswimmen zu veranstalten. Der bekannte Millionär Wrigley hat einen hohen Preis ausgesetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Attentat eines Dienstmädchens auf den Richter.** Auf den Amtsgerichtsrat Blosker, Vorsitzenden einer Zivilkammer im Amtsgericht Charlottenburg, ist im Gerichtssaal ein Attentat verübt worden. Bei der Verhandlung einer Klage-sache zwischen dem Dienstmädchen Stengel als Klagepartei und ihrer Dienstherrin kam der Vorsitzende zu der Ab-weisung der Klage. Die Klägerin geriet in außerordentliche Erregung und ließ sich auch durch Zureden des Vorsitzenden, sie könne gegen die Klageabweisung Berufung einlegen, nicht beruhigen, vielmehr zog sie plötzlich aus ihrem Rock einen Gummistoppel hervor und verfechtete dem Vorsitzenden damit einen Schlag auf den Kopf. Der Vorsitzende der Kammer diktierte ihr sofort zwei Tage Haft zu, ferner wird ein Straf-verfahren gegen sie eingeleitet werden, das erstens wegen ver-suchter Körperverletzung und zweitens auf Verleumdung re-lativiert wird, da sie den Richter als einen Schweinehändler be-zeichnet und hervorgehoben hat, daß, wo das Gesetz ver-lage, sie sich selber helfen müsse.

§ **Raubmörder Schröder erneut vor Gericht.** Das Erweiterte Schöffengericht zu Magdeburg wird sich am 22. November erneut mit dem Raubmörder Schröder und zugleich mit seinem damaligen Mitgefängenen, dem früheren Studenten der Me-dizin Schulze, befassen. Beide werden sich wegen des im Gefängnis an dem Justizwachmeister Blanke verübten Über-falles, bei dem der Beamte niedergeschlagen und schwer verletzt wurde, zu verantworten haben.

§ **Verurteilung wegen Gattenmordes.** In dreitägiger Ver-handlung beschäftigte sich das Stettiner Schwurgericht mit dem rätselhaften Verschwinden der Arbeiterfrau Joh aus Stettin im Dezember vorigen Jahres. Im Frühjahr wurden in den Oberlausen Teile der Leiche der Frau gefunden und schließlich wurde der Ehemann, der Arbeiter Friedrich Joh, unter Anklage des Gattenmordes gestellt. Die Anklage stützt sich auf Indizienbeweise. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

§ **Der frühere Leiter eines Finanzamtes verurteilt.** Der frühere Leiter des Finanzamtes in Ludwigslust, Regierungsrat von Schmidt-Ramsin, wurde wegen unrechtmäßiger Steuer-erhebung und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

§ **Zuchthaus für einen Schulrat.** Der Regierung- und Schulrat Neumann, der in den ersten Jahren nach der Revolution vom Mittelschullehrer zu dieser Stellung befördert worden war, ist in Königsberg i. Pr. wegen versuchter Verleitung zum Meineid zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Neumann hatte in einem Disziplinarverfahren versucht, eine Zeugin zu einer falschen Aussage zu bestimmen. Er verteidigte sich mit der Behauptung, er habe nicht gewußt, daß die Frau be-eidet werden sollte. Neumann wurde wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen.

Die Militärkontrolle.

Dr. Stresemann bei Hindenburg.
Reichspräsident v. Hindenburg hat den Reichsaussenminister empfangen. Dr. Stresemann hielt dem Reichspräsidenten Vortrag über die schwebenden Fragen der künftigen Umgestaltung der Militärkontrolle und gab einen eingehenden Bericht über den Stand der Pariser und Berliner Besprechungen.

Die französische Regierung läßt offiziell erklären, daß die Forderung auf Einrichtung einer ständigen Militärkontrolle durch die Untersuchungskommission des Völkerbundes niemals erhoben habe und auch nicht erheben werde. Eine solche Forderung würde den Völkern nicht entsprechen. Dagegen wünscht die französische Regierung, daß Mittel und Wege gefunden werden, um eine gewisse Stabilität der Militärkontrolle auch nach ihrem Übergang an den Völkerbund zu gewährleisten. Was sie unter „Stabilität“ versteht wurde auch auf Anfrage nicht mitgeteilt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichsarbeitsministerium weist die Landesregierungen an, angesichts der großen Arbeitslosigkeit auf die möglichst Vermeidung der Überstundenarbeit hin.

* Reichsaussenminister Dr. Stresemann hielt dem Reichspräsidenten über den Stand der Militärkontrollfrage einen Vortrag.

* Im Monat Oktober überstieg im deutschen Außenhandels die Einfuhr wieder um 266 Millionen Mark die Ausfuhr.

* Nach den endgültigen Feststellungen über die Gemeindevahlen in Ostpreußen ist der deutsche Sieg im Industriegebiet unbestritten. Auf dem platten Lande sind nur in den Kreisen Ragnit und Pleß polnische Mehrheiten zustande gekommen.

* An den Börsenplätzen trat ein wesentliches Steigen des französischen Franken ein, so etwa um 7-8 %.

Debatte über die Fridericus-Marke.

Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost.

Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost kam es zu einer lebhaften Aussprache über die Ausgabe der Fridericus-10-Pfennig-Briefmarke, die schon vor einiger Zeit die politischen Gemüter stark erregt hatte. Reichspostminister Dr. Siegel erklärte hierbei, daß bei der Ausgabe der Marke keine politischen Motive

zugrunde gelegen hätten, sondern lediglich die Farbenwirkung anschlagebend gewesen sei. In der Aussprache erklärte Abg. Dr. v. B. (D. W.), für die neuen farbigen Briefmarken sei dem Minister zu danken. Der Reichspostminister habe Friedrich den Großen

dem deutschen Volke wieder nahe gebracht.

Professor Salomon (Frankfurt a. M.) bedauerte die Erörterungen über die Fridericus-Marke überhaupt. Friedrich der Große könne all den anderen Männern auf den neuen Briefmarken an die Seite gestellt werden. (Beifall.) Abg. Dr. v. B. (D. W.) äußerte Wünsche für

Verbesserung der Landpostbestellung

und sprach sich dann zugunsten der Fridericus-Marke aus. Er verhehe nicht die Empfindsamkeit der Republikaner. Die Marke sei eine schöne geschichtliche Erinnerung und habe mit Republik oder Monarchie nichts zu tun. Oberregierungsrat Dr. Seeger, Baden, protestierte gegen die Verabschiedung der Marke. Diefem Protest schlossen sich der Demokrat Schuldt und der Sozialdemokrat Steinbock an, der hervorhob, daß durch die Fridericus-Marke in weitesten Kreisen

große Unruhe entstanden

sei. In der nunmehr erfolgten Abstimmung wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Mißbilligung der Fridericus-Marke und ihre Zurückziehung aus dem Verkehr mit allen gegen fünf Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer den Antragstellern der Vertreter von Baden und die Abg. Schuldt (Dem.) und Dörfler (Komm.). Auch der sozialdemokratische Antrag, den Postminister zu ersuchen, im Sinne der Gewerkschaften für die Wiedereinführung des Achtstundentages tätig zu sein, wurde abgelehnt, ebenso der Antrag, demjenigen Erwerbstätigen, die mindestens drei Wochen eines Kalendermonats nachweisbar arbeitslos waren, die Rundfunkgebühren zu erlassen.

Welt und Wissen.

W. Mäden sehen. Es handelt sich hier nicht um jene Mäden, die im verflochtenen Sommer und so furchtbar geplagt und um die ganze Natur verleidet haben, sondern um vermeinte Mäden, um Gesichtseindrücke, von denen viele Menschen so schwer gequält werden wie andere von „weißen Mäusen“. Professor Dr. v. B. führt dieses Mädensehen auf ein sich redendungslos Unregelmäßigkeit im Bau des Glaskörpers an. In unserem Auge zurück. Hat man die fliegenden Mäden im eigenen Auge einmal bemerkt, so kann man sie immer wieder sehen. Aber eine direkt krankhafte Erscheinung ist das nicht und die fliegenden Mäden stellen niemals eine ernsthafte Gefahr dar. Sie treten mehr in den Vordergrund, wenn ein körperlicher oder seelischer Anlaß vorhanden ist, und bilden hauptsächlich Neurotiker und Hypochondrien, die in ihnen die Vorboten schwerer Erkrankungen oder gar der Erkrankung sehen. Einer örtlichen oder allgemeinen Behandlung sind die fliegenden Mäden als solche nicht zugänglich.

v. 25 Steingraber ausgegraben. Am Stadberg von Hammelburg in Pommern wurde ein aus 25 Steingravern bestehender altgermanischer Friedhof aus dem Jahre 800 n. Chr. ausgegraben. Die Fundstelle heißt heute noch Friedensberg, d. h. Friedensfeld.

Stettin. Zwei Matrosen des im Seehafen an der Hafen liegenden Stettiner Dampfers „Barnheim“ wurden seit einigen Tagen vermisst und jetzt tot aus dem Wasser gezogen. Die Todesursache ist noch nicht geklärt.

Neufahr. D. A. Im Gegenwart seiner sechs Kinder von vier Monaten bis acht Jahren erschoss der Stellenbesitzer Reinhold seine Ehefrau und dann sich selbst. Der Grund zur Tat ist in Eifersucht zu suchen.

Gerne. In der Gasreinigung der Zeche „Mont Cenis“ zerplatzte ein Leitungsrohr. Dadurch wurden ein Arbeiter getötet und vier andere verletzt, davon einer schwer.

Börsen. Das in Mürren stattgefundenen Großfeuer hat einen Sachschaden von über 1½ Millionen Franken angerichtet.

Paris. Nach Meldungen aus Casablanca hat eine Springflut an der Küste große Verwüstungen angerichtet. Die Hafenanlagen von Casablanca sind zum größten Teil zerstört.

Brüssel. In Brügge stürzte ein Neubau ein und begrub fünf Arbeiter unter sich, von denen zwei getötet, die übrigen schwer verletzt wurden.

London. Die belgische Bergarbeitergewerkschaft hat der Internationalen Bergarbeitergewerkschaft einen Schied über 200 000 Franc zur Unterstützung der britischen Bergarbeiter überlassen.

San Diego (Kalifornien). Durch Explosion großer Mengen Schwarzpulvers wurde die Luftschiffhalle fast völlig zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Dagbad. Sieben Personen, die sich in einem Kraftwagen auf der Fahrt von Marbin nach Mossul befanden, fanden beim Passieren eines Gebirgsbaches durch plötzlich eintretenden Hochwasser den Tod.

Regelsport.

Der deutsche Regelsport, der in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen hat, wird mehr und mehr zum deutschen Volkssport. Unter der Obhut des Deutschen Reglerbundes (Sitz: Bernitzgerode i. S.), der heute annähernd 70000 Mitglieder umfaßt, ist ein Sportausbau erfolgt, der keiner anderen Sportart irgendwo nachsteht. Die Kämpfe um die deutsche Meisterschaft (Einzelschachschach- und Rehenmannschaftskämpfe, getrennt auf den Bahnarten Bohle, Asphalt und Schere) beginnen mit den Ausscheidungskämpfen in den einzelnen Verbänden und diesen folgen die Bezirks- und Gaukämpfe, denen dann der Kampf um die Bundesmeisterschaft den Abschluß gibt. Die letzten deutschen Meisterschaftskämpfe wurden beim diesjährigen 16. Deutschen Bundesfest in Berlin ausgetragen, woselbst in der neuen Autohalle 59 Bahnen nebeneinander errichtet waren. Nicht weniger als 700 Meister hatten sich hierzu das Startrecht in den Vorkämpfen erworben und lieferten sich mit je 100 Rügen die heftigsten Kämpfe um die höchste Bundeswürde, die selbst von berühmten Vertretern des deutschen Regelschachschach als ganz hervorragend bezeichnet wurden.

Zur Zeit beginnt im Deutschen Reglerbunde ein neues Geschäftsjahr und die neuen Meisterschaftskämpfe gelangen in aller Eile zur Ausschreibung. Es ist somit für alle dem Deutschen Reglerbunde noch fernstehende Klubs jetzt die beste Gelegenheit zum Beitritt gegeben. Erst in den Reihen des Bundes wird jedem Regler die echte Sportfreude zuteil werden. Am bisherigen Klubleben wird keinesfalls geübelt, sondern es gehen die Bestrebungen des Deutschen Bundes nur dahin, seine Mitglieder zu sportlicher Ausdauer, Vervollkommenung und Sportdisziplin heranzubilden.

Ein brennender Güterwagen. Großes Aufsehen erregte Sonnabend vormittag 11 Uhr ein brennender Güterwagen, der mit einem Güterzug aus der Richtung Tilschau kommend, in Danzig einlief. Es war ein Wagen, der hoch mit Stroh aufgepackt war. Unterwegs muß irgendwo durch Funkenflug der Lokomotive die Strohladung in Brand geraten sein, denn es schlugen helle Flammen daraus empor und dichter Rauch folgte dem Zuge.

Messerstecherei. Sonnabend abend gegen 10 Uhr kam es in der Wohnung der Ottilien Chelente, Vorstädtischen Graben 30, zu einer Messerstecherei, bei der Oskar Otto und seine Frau nicht unerblich verletzt wurden. Beide kamen in das Städtische Krankenhaus, dort konnte Oskar Otto bald darauf entlassen werden. Der Täter ist der Arbeiter Otto Schmidt, der verhaftet wurde.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Konzession zum Betrieb einer Autobuslinie auf der Strecke Danzig-Löblau-Mariensee-Strippau soll neu vergeben werden.

Angebote sind bis zum 27. d. Mts., mittags 1 Uhr, bei der Senatsabteilung B — Verkehrswesen — Artillerie-tasche Hohe Seigen, Zimmer 78, abzugeben. Derselbst kann nähere Auskunft eingeholt werden.

Der Senat.

Abteilung B. — Verkehrswesen.

Am Dienstag, den 23. d. Mts.,

vormittags 9,30 Uhr,

werden meistbietend gegen Barzahlung in der Reiter-tasche, Weidengasse 2, 1 Tr., gepfändete und eingezogene Sachen versteigert und zwar:

Süßwein, Bekleidungsstücke, Zigaretten, Zucker, Gold und Silberwaren, Schreibmaschinen, Telefon-Apparat, Büromöbel u. a.

Vollziehungsstelle der Zollverwaltung.

Danziger Vorbörse vom 19. November 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark = 122,4

100 Pfote = 57,1/2

1 Amerik. Dollar = 5,16

Schod London = 25

Stadt-Theater Danzig.

Montag, 7,30 Uhr (Serie 1) „Der Freischütz“.

Dienstag, 7,30 Uhr (Serie 2) „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 7,30 Uhr „Die Bajadere“.

Donnerstag, 7,30 Uhr (Serie 3) „Jenufa“.

Freitag, 7,30 Uhr (Serie 4) „Die Wette“.

Sonnabend, 7,30 Uhr geschlossene Vorstellung für die freie Volksbühne.

Sonntag, 11,30 Uhr dritte Morgenfeier: Prof. Ferdinand

Gregori, Berlin „Aus der Werkstatt des Schauspielers“, 7,30 Uhr „Des Königs Nachbarin“.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altstadt, Graben 11 (Nähe Holzmarkt)

Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder, auch für Krankenkassen.

Geöffnet von 9—7 Uhr. Tel. 42 163 Heinrich Richter

Möbel aller Art

auch auf Teilzahlung kaufen Sie am billigsten nur

50 Jopengasse 50

Schlafzimmer, Eiche imitiert von	475 G an
Schlafzimmer, weiß lackiert, von	450 G an
Schlafzimmer, Eiche furniert, von	600 G an
Speisezimmer, Eiche furniert, von	575 G an
Herrenzimmer, Eiche furniert, von	500 G an
Schranke, Vertikos, Nußbaum poliert, von	38 G an
Beigestelle mit Spiralmatratze, Nußb. pol., von	42 G an
Küchen, alle Sorten, von	95 G an
Speise- und Sofatische, Nußbaum poliert, von	23 G an
Ausziehtische, Nußbaum und Eiche von	55 G an
Chaiselongue in Gobelin von	48 G an
Sofa in Gobelin von	80 G an

sowie verschiedene andere Möbel.

Bitte nur auf Jopengasse 50 zu achten.

Café und Konditorei Thron

Danzig, Breitgasse, Nähe Holzmarkt

1 Tasse Kaffee 20 P., 1 Portion Kaffee 35 P. einschließlich Bedienung.



Sunk als Kaufmann, mit dem berühmten Wunder-

offen.
Mit Marys Weltreise! Orientalisches Sittenbild mit Lotte Loring und Bernd Aldor in den Hauptrollen.
Der rätselhafte Club! Abenteuerliche Sensationen mit Harry Piel.

Wohnungs-Anzeiger

3—4 große leere Zimmer

mit Küche, in nur gutem Hause, Nähe Bahnverbindung, sofort zu mieten gesucht. Näheres bei Jappe, Langfuhr, Baumbach-Allee 17.

Möbliertes Zimmer

ab 1. Dezember zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter 3039 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch.

Suche: 2 oder 3 Zimmerwohnung in Oliva.
Biete: 2 Zimmerwohnung in Langfuhr Nähe Bahn.
Offerten unter 3038 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Laden in Oliva

Nähe Markt zum 1. 1. oder 1. 2. 27 eventl. später

zu mieten gesucht.
Angebote unter 3050 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert :- Reunion

Diners :- Soupers

3033 Separates, möbli. kl.

Zimmer mit Kochgelegenheit

an Einzelstehenden zu verm.

Karpinski, Jahnstr. 1.

3031) 2 sonnige Zimmer, leer

oder möbli., mit Küchenbenutzg.

zu vermieten.

Jahnstr. 18, ptr.

2978) 1 teilw. möbli. Zimmer

mit Küchenbenutzg. bei allein-

stehender Witwe zu vermieten.

Frau Böhm,

Kaiserstr. 28, 2 Tr. rechts.

307 Gut möbli. sonniges

Wohn- u. Schlafz., Küchen-

benutzg., Bad, Licht, Gas

usw. gleich zu verm.

Droht. 3 part. r.

2809) Möbliert. sonniges

Vorderzimmer frei

Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts.

3010) Zimmer, leer od. möbli.,

mit Küchenbenutzg. zu verm.

Jahnstr. 6, 2 Tr.

Auch auf kurze Zeit

und für Dauermieter 1—2

möbli. Zimmer sep. Eingang

evtl. Küchenbenutzg. sofort

zu vermieten. Duthstraße 2,

2 Tr. r. am Bahnhof.

2896) 1 möbli. Zimmer zu

vermieten.

Delbrückstr. 4, 2 Tr. rechts.

2976 1 warmes sonniges

Balkonzimmer an berufs-

tätigen Herrn oder Dame zu

vermieten. Karlsberg 18, 1 Tr.

2850) Ein möbli. Zimmer evtl.

Küchenbenutzg., Bad, elektr.

Licht, nahe Bahn, zu verm.

Pange, Kaiserstr. 3, parterre.

2874 2 gr. gut möbli. Zimmer

mit Veranda, mit Küchen-

benutzg. an Dauermieter

zum 15. d. M. zu vermieten.

Zander Kronprinzessinallee 49, 1

2951) Dauermieter finden 2

sonn., freundl. möbli. Zimmer,

elektr. Licht, Bad, Küchen-

anteil, nahe Bahn, v. 1. 12 26

Danzigerstr. 49, 2 Tr. rechts.

2926 Möbli. Zimmer sofort

zu vermieten.

Zoppotstraße 8, 1 Tr.

2914 2—3 möbli. oder

teilweise möbli. Zimmer

mit Küchenbenutzg. eventl.

eigene Küche sofort zu ver-

mieten. Bergstr. 4, hochp.

2893 2 warme Zimmer

teilw. möbli., mit kl. Küche

u. K. aller u. Boden vermietet

Kirsch Bergstr. 4.

3043 Ein sonniges möbli.

Zimmer an berufstät. Herrn

oder Dame zu vermieten.

Reinke, Delbrückstr. 16, 2 Tr.

2933) 1—2 möbli. Zimmer

mit Küchenbenutzg. v. gleich

oder später zu vermieten.

Waldfstr. 7, 2 Tr. r.

Union-Lichtspiele Oliva.

Danzigerstraße 2.



Heute letzter Tag!
ein Aufsehen erregendes Pracht-
Programm!
Der mit Spannung erwartete
Großfilm

Kokain

(Dem Laster verfallen)

Eine wahre Begebenheit in 7 ergreifenden Akten.

Eine der größten Gefahren, die in der heutigen Welt die Volks-
gesundheit bedrohen, ist der geheime Handel mit Opiaten und
anderen narkotischen Mitteln. Der vorliegende Film wurde in
Amerika hergestellt als wirksames Propagandamittel gegen die
Folgen dieser furchtbaren aller Vorfürhungen. Insbesondere an
die Invaliden und Verwundeten des Weltkrieges wissen sich die
Händler immer wieder heranzudrängen, um ihnen diese täuschende
Linderung ihrer Schmerzen anzubieten. Es dürfte wohl manchem
Zeitungsläser das ungeheure Aufsehen noch einmal sein, das
die behördlichen Untersuchungen nach dem Tode des bekannten
amerikanischen Filmschauspielers Wallace Reid, der seinem
Morphiumshunger zum Opfer fiel, erregt haben. Seine Witwe
hat sich ganz in den Dienst der Propaganda zur Bekämpfung
dieser Gifte gestellt und spielt in dem vorliegenden Film die Haupt-
rolle. Keiner der hier dargestellten Vorgänge ist erfunden.

Ein Film, den niemand vergessen wird.

Ferner:

Die vertauschte Braut.

Der große Carl Wilhelm-Film der Phöbus.

Hauptdarsteller: Diomira Jacobini, Uchi Ellet, Ida Wüst, Bruno
Kastner, Paul Heidemann, Hermann Picha.

Der Film „Die vertauschte Braut“ ist nicht zu verwechseln mit dem
hier gelaufenen Film „Die verlorene Braut“.

In Kürze: Der Wolaaschiffer.

Beginn der Vorführungen Wochentags 6 und 8,15 Uhr.
Sonntags 4, 6,10 und 8,20 Uhr.

Musik- instrumente Sprechapparate Blatten

Ausführung v. Reparaturen

Radio-Gerät
Radio-Detektoren
sowie sämtliche
Radio-Zubehörteile
Batterie-
Aufladestelle

Alfred Vilsentini

Zoppotstr. 77, Edekatzerweg
Telefon 145.

Spezialität: Zöpfe Haar-Röner

Danzig, Kohlenmarkt 18/9

Gute Ware für wenig
Geld!

Tischdecken
Chaiselonguedecken
Bettbezüge.

Alle Sorten Plüsch u. sämt-
liche Zubehörite f. Polsterer
Trikotwäsche,
Großer Posten Watte.

Zupfmachine

für 100 Gulden zu verkaufen
Danzig, 1. Damm 21.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert:

Mittag- und Abendtisch

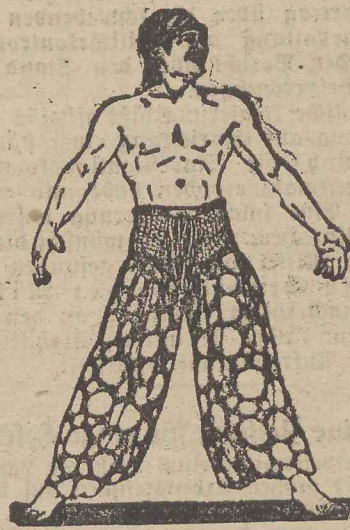
Billige Fremdenzimmer

Solide Preise.

H. Regelbach

TANZ

Letzter Tag!



Lichtspielhaus Oliva

Schloßgarten 11.

Das größte Monumental-Filmwerk der Kinematograph'e
Der Dieb von Bagdad mit Douglas Fairbanks

Ferner:

Die Dame und der Junggeselle

Großes Detektivdrama in 7 Akten.

Kinder in Begleitung Erwachsener haben um 6 Uhr Zutritt.

Heute billiger Kinotag.

Entree nur 50 und 80 Pf.

Nächstens: Es blasen die Trompeten.

Großer Soldatenfilm

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht,
daß Herr P e n n e r nicht mehr für mich tätig ist.
Bestellungen bitte direkt in meinem Kontor auf-
zugeben.

Carl Fierke,

Holz-, Kohlen- und Baumaterialien
Futter- und Düngemittel

Telefon 56.

Zurückgekehrt Dr. Hepner

Spezialarzt für Chirurgie u.
Orthopädie

Danzig, Sandgrube 23

10-11, 4-5 Uhr.

Sie kaufen

Möbel

wirklich billig und gut
im

Möbelhaus

A. Fenselau

Altstadt, Graben Nr. 35.

Große Auswahl.
Ratenzahlung.

Gustav Freitag-Werke
billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Grundstück

mit Obstgarten in Oliva
zu verkaufen. Preis 11 bis
12 000 Gulden. Anzahlung
nach Vereinbarung. Ueber-
nahme sofort. Durch Verkauf
freierwerbende Wohnung steht
zur Verfügung. Off unter
3044 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung

Klavier-Unterricht
staatl. anerkannt, anre-
kend vorgehende Methode.
Gediegene Grundlage für Er-
wachsene und Kinder.
Sprechzeit Mittwoch u. Son-
abend nachm. von 3-6 Uhr.
L. v. Salewski, Oliva,
Rosenstraße 11, part.

Buchführung

Handelskorrsp., Rechnen, Schön-
schrift, Maschinenschreiben nach
dem Tastsystem (schreiben ohne
hinzusehen).

Reichskurzschrift.

Einzelunterricht.

Beginn täglich

Otto Slodo Danzig

Nengarten 11.

Wohin?

Schloß-Hotel u. Probierstube
Oliva, neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert, Tanz,

Humor und Stimmung.

Montag u. Donnerstag verkehrter Ball

Guter Mittag- u. Abendtisch.

Rum, Arrak, Kognak, ff. Liköre, Weine
und Zigarren.

Geöffnet bis 2 Uhr — Außer dem Hause billigste Preise.
nachts. Sekt inkl. Fl. 3,75 G.

Wilhelm-Theater

Abendlich 8 Uhr

Der große Schlager

„Das Mädel vom Rhein“

Revue-Operette in 3 Abteilungen (10 Bildern)

aus der Zeit der Freiheitskriege.

Vorverkauf: Loeser & Wolff.

Alkoholfrei

Speisehaus „Edelweiß“

Danzig, Goldschmiedegasse 30

Anerkannt guter Frühstücks-,

Mittags- und Abendtisch

Kaffee und eigenes Gebäck

Solide Preise

Telephon 6117

Wochen-Mittagskarten (7 Essen) 4,50 G.

Hasenfelle

und

alle anderen Rohhäute kauft zu höchsten Preisen

Franz Boss,

Danzig, Holzmarkt 5 Langfuhr, Hauptstr. 124

Tel. 1604

Tel. 41894.



Heute Danziger Uraufführung!

Ben- Hur

Der Welt gewaltigster Film mit

Ramon Novarro

Betty Bronson, May Mc. Koon u. v. a.

Regie: Fred Niblo.

150 000 Mitwirkende!

Die Höhepunkte des Films:

Das Wagenrennen von Antiochia.

Eine Seeschlacht vor 2000 Jahren.

Die größte Leistung der Filmtechnik.

Geschlossene Vorstellungen!

Täglich 4, 6,10 und 8,20 Uhr.

Vorverkauf täglich 10-12 Uhr an der Theater-

kasse.

Jugendliche haben um 4 u. 6,10 Uhr Zutritt.

Ehren-, Dauers- und Freikarten ungültig!

Ein Film für alt und jung, für alle Stände,

Beruf, Parteien und Religionen.

Verstärktes Orchester.

Café u. Konditorei Baltic

Telefon 6097 Danzig Pfefferstadt 70

1 Kaffee 25 P 1 Glas Wein 35 P

1 Korn 15 P 1 Karaffe Wein 75 P

1 Cognac 20 P Kuchen preiswert.